

der normalen Reaktion, die als solche mir damals unbekannt war, vermindern wird, was in der Folge einen verminderten Verbrauch von Salpetersäure in der Kammeranlage hervorrufen müßte.

Ich kann mich hier aus selbstverständlichen Gründen nicht in Einzelheiten der Betriebsführung einlassen; jedoch beweist die über drei Jahre hinaus dauernde Erfahrung, daß diese Vermutung sich in vollem Umfange bewahrheitet hat. Diese Änderung hat nicht nur wesentliche Vorteile in bezug auf die Durchschnittskonzentration der austretenden Säure mit sich gebracht, sondern auch der Verbrauch an Salpetersäure hat sich im Durchschnitt trotz der Intensivierung des Kammerbetriebes, d. h. wesentlichen Erhöhung der täglichen Leistung pro 1 cbm Kammerraum, erheblich vermindert und hält sich trotz einiger erschwerender Momente in ziemlich niedriger Höhe.

Es hat sich demnach die Folgerung des Herrn Dr. Rascig in vollem Umfange durch die Praxis bestätigen lassen.
[A. 221.]

Berichtigung.

In dem Aufsatz: „Eine einfache Mikromethode zur Zucker, im besonderen Blutzuckerbestimmung¹⁾“ von E. Komm, Dresden, sind in dem Abschnitt „Prüfung der Methode“ bei der Wiedergabe der Zahlenbeispiele in einigen Versuchsreihen unter der Rubrik „mg Zucker“ irrtümlich unrichtige Zahlen angegeben worden. Es muß heißen in den Versuchsreihen:

4.		statt	richtig	5.		statt	richtig
Versuch		mg Zucker	mg Zucker	Versuch		mg Zucker	mg Zucker
a + c		0,510	0,180	a - d		0,49	0,20
b		0,504	0,186	8.	statt	richtig	
7.		statt	richtig	Versuch		mg Zucker	mg Zucker
Versuch		mg Zucker	mg Zucker	Versuch		mg Zucker	mg Zucker
a		0,43	0,26	a - c		0,37	0,32
b		0,439	0,251	d		0,379	0,311
9.		statt	richtig	Versuch		mg Zucker	mg Zucker
Versuch		mg Zucker	mg Zucker	a	0,28	0,41	
b		0,276	0,414	b			

¹⁾ Z. ang. Ch. 38, 1094 [1925].

Dissertationen

Landwirtschaftliche Versuchsstation Braunschweig, Institut der Landwirtschaftskammer.

A. Peggau: „Beitrag zur Bedeutung der Bodenacidität“, 1924. — W. Humann: „Über die Einwirkung verschiedener Stickstoff-, Kali- und Phosphorsäuredüngemittel auf zwei Bodentypen“, 1925.

Patentberichte über chemisch-technische Apparate.

I. Wärme- und Kraftwirtschaft.

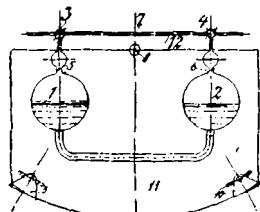
2. Koks, Leucht- und Kraftgas, Teer, Nebenprodukte, Acetylen.

Dr. Heinrich Lux, Berlin. Photometer, 1. gek. durch die Verwendung zweier an sich bekannter, gegeneinander drehbarer Rasterplatten, bei deren Drehung sekundäre, starke Linien auftreten, deren Stärke und Abstand von dem Kreuzungswinkel abhängen als photometrisches Kriterium für die vorhandene Helligkeit (Leuchtdichte) oder Beleuchtungsstärke. — 2. gek. durch eine an sich bekannte multiplizierte Goniometereinrichtung, durch die der Kreuzungswinkel auf eine für die Ablesung bequeme Größe gebracht wird. — Als photometrisches Kriterium dienen gemäß der Erfindung die bei gekreuzten Linienrastern sekundär auftretenden starken Linien. Die Stärke und der Abstand dieser Linien voneinander ist abhängig von dem Winkel θ , unter denen sich die parallelen Rasterlinien zweier aufeinandergelegter Rasterplatten schneiden. Ist dieser Winkel nahe 90° , so vermag das normale Auge im Abstande der deutlichen Schwellen die entstehenden sekundären Linien nur dann aufzulösen, wenn die Helligkeit der durch die Rasterplatten anvisierten Fläche entsprechend groß ist. Um bei geringerer Helligkeit diese Linien noch unterscheiden zu können, müssen sie durch Vergrößerung des entsprechenden Kreuzungswinkels θ der beiden Raster verbreitert und von einander stärker entfernt werden. Aus dem Kreuzungswinkel θ läßt sich die Helligkeit der beobachteten Fläche berechnen. (D. R. P. 404 806, Kl. 42 h, Gr. 17, vom 5. 5. 1923, ausg. 6. 11. 1925.) dn.

The Connersville Blower Company, Connersville (Indiana, V. St. A.). Kapsel-Gasmesser mit durch Gasstrom angetriebenen eingeschlossenen Flügeln, dad. gek., daß die die Flügelwellen miteinander kuppelnden, ineinander greifenden Zahnräder an den äußeren Seiten der Stirnwände der Flügelkammer in luftdicht abgeschlossenen Kammern angeordnet sind und die Wellen in den Stirnwänden sowie in der äußeren Zahnräderwand möglichst reibungslos so gelagert und angeordnet sind, daß die Lager gegen das metallangreifende Gas geschützt sind. — Die Erfindung bezieht sich auf Verbesserungen an Großraum-Gasmessern von solcher Art, bei denen zwei zu-

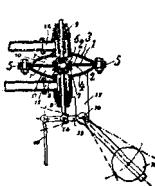
sammenarbeitende Flügelkolben nach Art eines Kapselgebläses angeordnet sind. Bei solchen großen Gasmessern haben die drehenden Teile ein beträchtliches Gewicht, und da dieselben durch äußerst kleine Druckdifferenzen in Bewegung gebracht oder gehalten werden müssen, muß dafür Sorge getragen werden, daß einerseits die Lager der drehenden Teile fast reibunglos sind, gleichzeitig aber eine Gasentweichung durch die Lager verhindert wird. Zeichn. (D. R. P. 420 260, Kl. 42 e, Gr. 7, vom 6. 7. 1924, Prior. V. St. A. 27. 9. 1923, ausg. 23. 10. 1925.) dn.

Gesellschaft für Linde's Eismaschinen A.-G., Höllriegelskreuth b. München. Erfinder: Dr.-Ing. Heinrich Kahle, Pullach b. München. Verfahren und Vorrichtung zur Gasdichtebestimmung nach der Bunsenschen Ausströmungsmethode, 1. dad. gek., daß eine bestimmte Menge des zu untersuchenden Gases aus einem von zwei beiderseits einer Düse in einer geschlossenen Kreisleitung liegenden abgeschlossenen Gasräumen in den anderen zum Überströmen gebracht wird, indem z. B. in bekannter Weise eine das zu untersuchende Gas nicht absorbierende Sperrflüssigkeit, z. B. Quecksilber, in einer Verbindungsleitung beider Gasräume bewegt wird. — 2. Vorrichtung zur Ausführung des Verfahrens, dad. gek., daß die am oberen und unteren Ende durch eine geschlossene Kreisleitung verbundenen Behälter (1, 2) an einem kippbaren Träger befestigt und gegen das obere, eine Verengung (7) aufweisende Verbindungsrohr (12) durch Hähne (3, 4) abschließbar sind. — Nach der Erfindung wird nun das durch die Düse ausgestromte Gas nicht verlorengegeben, sondern in solcher Weise aufgefangen, daß es ohne weiteres zu einem neuen Ausströmungsversuch bereit ist. (D. R. P. 417 349, Kl. 241, Gr. 2, vom 3. 7. 1924, ausg. 10. 8. 1925, vgl. Chem. Zentr. 1925 II 2286.) dn.



Itzko Tebneriakofsky, Levallois Perret (Seine), und René Charles Zaniroli, Paris. Differentialmanometer, welches unter der Wirkung des Differentialdruckes arbeitet, der auf eine zwi-

schen zwei Schalen festgeklemmte elastische Scheibe wirkt, dad. gek., daß diese elastische Scheibe (1) aus Metallabschnitten gebildet ist, die zwischen zwei Kautschukmembranen (2, 2) angeordnet sind, welche an ihrem Umfang zwischen den beiden Schalen (3, 4) festgeklemmt und durch eine mittlere Scheibe (6) und einen Ring (5) am Umfang in geeignetem Abstand voneinander gehalten werden. — Die Erfindung betrifft ein Differentialmanometer zum selbsttätigen Regeln oder Anzeigen des Umlaufs einer Flüssigkeit in einer Rohrleitung, daß unter der Wirkung der Druckdifferenz zwischen zwei Stellen der Leitung arbeitet, zwischen denen man die Geschwindigkeit konstant erhalten oder ihre Veränderungen aufzeichnen will. Die Membran, die auf der einen Fläche dem Einlaufdruck und auf der anderen Fläche dem Auslaufdruck ausgesetzt ist, ist mit einer Stange fest verbunden, die den Regler oder Aufzeichner für die gelieferte Flüssigkeitsmenge betätig. D. R. P. 419 976, Kl. 42 e, Gr. 23, vom 27. 3. 1924, Prior. Frankreich 29. 3. 1923, ausg. 15. 10. 1925.) dn.



Willy Seck, Berlin-Wilmersdorf. Gehäuseanordnung für Plattenfederanometer und ähnliche eine Plattenfeder enthaltende Apparate, 1. dad. gek., daß das Gehäuse aus zwei gegenüberliegenden, ineinander gesteckten Hülsen besteht, von denen die innere den Zwischenraum zwischen dem nur von ihr allein getragenen Zifferblatt und dem Membrangehäuse überbrückt und die äußere Hülse durch geeignete Umbördelung die Hauptteile des Instrumentes in axialer Richtung fest aufeinanderpreßt und dadurch einen luftdichten Abschluß der Ränder vom Membrangehäuseboden und der Membranscheibe herbeiführt. — 2. dad. gek., daß die äußere, das eigentliche Gehäuse bildende Hülse mit dem Membrangehäuseboden aus einem einzigen Stück besteht und die die Vereinigung der Einzelteile herbeiführende Umbördelung nur am oberen Ende des Apparates angeordnet ist. — 3. dad. gek., daß zwecks Verhütung einer gegenseitigen Verdrehung von Zifferblatt und Membrangehäusedeckel die innere Hülse mit einem parallel zu ihrer Mittelachse verlaufenden Spalt versehen ist, in dem oben ein am Zifferblatt sitzender Vorsprung und unten ein ähnlicher am Membrangehäusedeckel angeordneter Vorsprung hineinragen. — Bei der Erfindung wird das Gehäuse nicht nur zur Umhüllung benutzt, sondern auch zum Festhalten der Einzelteile in ihrer gegenseitigen Lage. Aus letzterem Grunde wird es nach dem Zusammenbau der Innenteile so mit diesen vereinigt, daß seine Abnahme, die das Auseinanderfallen dieser Teile zur Folge haben müßte, unmöglich ist, wenn man dabei nicht das Gehäuse selbst zerstören will. Zeichn. (D. R. P. 421 043, Kl. 42 k, Gr. 9, vom 28. 2. 1925, ausg. 4. 11. 1925.) dn.

Willi Sasse, Saarbrücken. Wassermesser, dad. gek., daß der Raum für das Übersetzungs- und Zählwerk durch eine senkrechte Wand geteilt ist und daß ein Teil des Werkes in dem einen Raumteil als Naßläufer und der andere Teil des Werkes in dem andern Raumteil als Trockenläufer arbeitet, mithin das Gesamtmeßwerk trotz verschiedener Arbeitsweise als Naß- und Trockenläufer nur den Raum eines Meßwerkes, z. B. als Naßläufer, benötigt. — Weitere Anspr. u. Zeichn. (D. R. P. 421 082, Kl. 42 e, Gr. 22, vom 9. 9. 1924, ausg. 5. 11. 1925.) dn.

Emil von Leesen, Berlin-Treptow. Härteprüfer für Metalle mit ausschwenkbarem Pendelhammer, in dem ein Kopfstück aus sehr hartem Material eingesetzt ist, und der aus vorbestimmter Höhe gegen das zu prüfende Material zu fallen eingerichtet ist, 1. gek. durch einen in den Rückprallweg des Pendelhammers stellbaren, ebenso wie der letztere um eine Drehachse schwenkbaren Schleppzeiger, welcher beim Rückprallen des Pendelhammers von diesem mitgenommen wird und so den Härtetgrad auf einer Skala anzuzeigen vermag. — 2. dad. gek., daß der Pendelhammer einen keilförmigen Nocken besitzt, welcher beim Abwärtsgang des Hammers unter dem aus einer leichten Feder bestehenden Zeiger durchzugeilen, beim Aufwärtsgang jedoch den Zeiger zu erfassen und bis an den der Härte des Materials entsprechenden Punkt einer Skala zu

heben vermag. — 3. dad. gek., daß die Drehpunkte für Pendel und Zeiger derart zueinander versetzt sind, daß der Zeigerweg bei dem höheren Rückprall auf härterem Material im Verhältnis größer ausfällt als der Weg des Hammerpendels, so daß bei Messung dieses Materials eine größere Messungsgenauigkeit erreichbar ist. — 4. dad. gek., daß die Drehpunkte für Pendel und Zeiger derart zueinander versetzt sind, daß die Zeigerwege bei geringem Rückprall auf weichem Material im Verhältnis größer ausfallen als der Weg des Hammerpendels, so daß bei Messung dieses Materials eine größere Messungsgenauigkeit erreichbar ist. — Der Fallkörper macht beim Rückprall zuerst einen verhältnismäßig großen Weg ohne Hebearbeit zu leisten, so daß auf der Meßskala große Wegdifferenzen bei verschiedenen harten Metallen entstehen. Die Skala wird durch Eichung unter Benutzung von Vergleichskörpern hergestellt. Zeichn. (D. R. P. 421 289, Kl. 42 k, Gr. 23, vom 18. 1. 1924, ausg. 9. 11. 1925.) dn.

G. Kromschröder A.-G., Osnabrück. Nasser Gasmesser mit einem Oberteil, nach dessen Abnahme eine das Ein- und Ausbringen der Meßtrommel ermöglichte Öffnung freigelegt wird, dad. gek., daß der Gaseinlaßkrümmer, der in bekannter Weise mit dem das zugehörige Wellenende tragenden Lager verbunden ist, durch von außen zugängliche Schrauben unmittelbar mit dem am Gehäuseunterteil befestigten Gaszuleitungsstutzen verbunden ist, so daß die Trommel zusammen mit der Welle und dem Krümmer ein- und ausgebracht werden kann, wobei zweckmäßig das dem Krümmer abgewendete Wellenende durch ein axial von außen ein- und ausschiebbares Lager abgestützt wird. — Durch das leichte Herausnehmen der Trommel hat man die Möglichkeit, das Drehen der Trommel zu verfolgen, die Trommel in ihre endgültige Lage zu bringen und auszuwuchten, die Lagerung leichtgehend einzustellen und die Wirkung der Schmierung zu beobachten, die Trommel selbst auf Dichtigkeit der Kammer zu prüfen, sie zu reinigen und von Zeit zu Zeit zu streichen und kleinere Reparaturen an derselben vorzunehmen. Zeichn. (D. R. P. 421 622, Kl. 42 e, Gr. 24, vom 18. 7. 1923, ausg. 14. 11. 1925.) dn.

Farbwerke vorm. Meister Lucius & Brüning, Höchst a. M. Erfinder: Karl Boedeker, Höchst a. M. Vorrichtung zum Messen von Gasen ist weitere Ausbildung der Vorrichtung nach Patent 401 177, dad. gek., daß in die Strömungsleitung eine Anordnung eingeschaltet wird, die während der Strömung einen stets gleichbleibenden Druckabfall bewirkt, und daß dieser Druckunterschied eine Meßflüssigkeit aus einem Vorratsgefäß durch eine Capillare in ein Meßgefäß drückt. — 2. Eine Ausgleichscapillare an der Zeitmeßvorrichtung, durch die ein beim Abstellen der Strömung etwa noch vorhandener Druckunterschied sich ausgleichen kann. — Durch die Vorrichtung wird bewirkt, daß kein Wasser ausfließen kann, so lange durch Durchströmen des Gases keine Druckerhöhung eintritt. Die ausgeflossenen Wassermengen entsprechen dann dem Quadrat der Gasgeschwindigkeit. Zeichn. (D. R. P. 421 746, Kl. 42 e, Gr. 23, Zus. z. D. P. 401 177¹), vom 9. 10. 1923, längste Dauer: 27. 12. 1940, ausg. 17. 11. 1925.) dn.

III. Spezielle chemische Technologie.

4. Glas, Keramik, Zement, Baustoffe.

Thomas Binks Kitson, London. Einrichtung zum Entnehmen von Glas aus einem Behälter, bei welcher die geschmolzene Glasmasse aus einer Öffnung in einer Behälterseitenwand ausfließt und abgeschnitten wird, dad. gek., daß die Schneideklingen auf wagerechten Führungen unter der Ausflußöffnung liegen, durch Federn gegen die Unterlage angedrückt werden und mit den sie antreibenden Hebelen nicht fest verbunden sind, sondern lediglich durch Anschlag der Hebel in beiden Richtungen mitgenommen werden. — Die Einrichtung zeichnet sich dadurch aus, daß die Abschneidevorrichtung leicht zugänglich und kontrollierbar, leicht in Ordnung zu halten und betriebsicher ist; leicht zugänglich und leicht kontrollierbar infolge der Anordnung an der Behälterseitenwand, leicht in Ordnung zu

¹) Z. ang. Ch. 37, 891 [1924].

halten infolge der losen Lagerung der Klingen in wagerechten Führungen und der losen Verbindung mit den Antriebshebeln, und infolge dieser letzten Umstände auch betriebssicher, weil die Wärmebewegung des Gestänges den Antrieb und die Bewegung der Klingen nicht beeinflussen kann. Zeichn. (D. R. P. 420 355, Kl. 32 a, Gr. 16, vom 16. 11. 1919, ausg. 23. 10. 1925.) dn.

Theodor Kautny, Düsseldorf-Grafenberg. Verfahren zur Herstellung von doppelwandigen Vakuumgefäß für die Aufnahme verflüssigter Gase, dad. gek., daß der Vakuumraum vor seiner Evakuierung mit Gasen angefüllt wird, die aus dem Absorptionsmittel bei höheren Temperaturen ausgetrieben sind, und die bei den tiefen Temperaturen der Flüssigkeitsfüllung wieder restlos von dem Absorptionsmittel aufgenommen werden. — In der Luft befinden sich außer Sauerstoff und Stickstoff noch etwa 1 % anderer Gase, von denen ein Teil nicht in das Absorptionsmittel übergeht. Die Folge davon ist, daß das Vakuum in dem zu evakuierenden Raum kein vollkommener ist und daß ein Gasrest bestehen bleibt. Die in Bewegung befindlichen Moleküle dieses Gasrestes sind die Ursache für einen Wärmeaustausch und damit für entsprechende Verdampfungsverluste des zu transportierenden verflüssigten Gases. Treibt man die Luft durch ein Gas aus, das von dem Absorptionsmittel vollständig aufgenommen wird, so kann man nach dem Evakuieren die letzten Reste dieses Gases durch das Absorptionsmittel gänzlich wegbringen und erhält so ein vollständiges Vakuum, das keine Wärme mehr überträgt. (D. R. P. 420 449, Kl. 17 g, Gr. 3, vom 13. 12. 1922, ausg. 24. 10. 1925.) dn.

Jos. Riedel, Polaun (Tschechoslowakische Republik). Vorrichtung zur Herstellung von Glasrohren durch Ziehen mittels einem bewegten endlosen Bande angeordneter, das Glasrohr federnd festklemmender Backenpaare, 1. dad. gek., daß die

Klemmbacken (5) den Dreipunkten (3) der die Backen tragenden, in einer durch das Rohr gehenden Ebene schwingenden Hebel (4) am endlosen Bande (2) beim Ziehen vorausgehen. — 2. dad. gek., daß die Hebel (4) durch Anschlagglieder (7, 8) derart miteinander in Eingriff stehen, daß Lage und Bewegung der Hebel in bezug auf das Glasrohr symmetrisch sind. — Zum Ausziehen heißer Glasmasse zu Glasröhren verwendet man ein über Rollen laufendes endloses Band, auf welchem federnde Klemmvorrichtungen angeordnet sind, die sich zeitweilig schließen und öffnen, um das Werkstück zu erfassen und auszuziehen und wieder loszulassen. Die Erfindung besteht im wesentlichen darin, daß die Klemmhebel in zwangsläufiger Verbindung miteinander stehen, derart, daß sich die Klemmbacken am Zangenmaule immer symmetrisch zur Ausziehrichtung des Glasstranges einstellen. Dadurch wird der auszuziehende Glasstrang immer in der gleichen Richtung erhalten, so daß Beschädigungen desselben durch Herausdrängen aus seiner Bewegungsbahn ausgeschlossen sind. (D. R. P. 421 041, Kl. 32 a, Gr. 24, vom 15. 9. 1923, Prior. Tschechoslowakische Republik 17. 11. 1922, ausg. 2. 11. 1925.) dn.

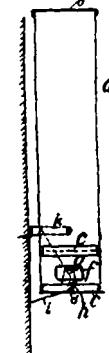
14. Cellulose, Papier, Photographie.

Papyrus A.-G. und Carl Büchner, Mannheim-Waldhof. Verfahren zur Herstellung von Pergamentersatzpapier, fettdichten Karton und ähnlichen Papieren in beliebiger Stärke durch Zusammengautschen mehrerer auf verschiedenen Maschinen getrennt hergestellter noch feuchter Papierbahnen, 1. dad. gek., daß man mehrere Papierbahnen, welche bereits je die Gautsche und eine oder mehrere Naßpressen durchlaufen haben, zusammen durch eine Naßpresse führt, welche die Vereinigung der verschiedenen Bahnen in an sich bekannter Weise ausführt. — 2. dad. gek., daß die zu vereinigenden Papierbahnen vor ihrer Zusammenführung verschieden stark vorentwässert werden. — 3. dad. gek., daß die zusammenzuführenden Papierbahnen aus verschiedenartigem Material, z. B. aus gewöhnlichem Papierstoff einerseits und Pergaminstoff anderseits hergestellt werden. — 4. dad. gek., daß die zu vereinigenden Papierbahnen vor ihrer Zusammenführung verschieden gefärbt, gefüllt usw. sind. — Nach den bekannten Verfahren ist es nicht möglich, Per-

gameutersatzpapiere, Pergaminpapier und ähnliche Papiere zu erzeugen, weil Papierbahnen aus dem für solche Papiere allein oder mitverwendeten, schmierig gemahlenen Stoff sich nicht einfach in der bisher bekannten Weise zusammengautschen oder kleben lassen. Infolgedessen konnten derartige Papiere bisher nur in solchen Stärken geliefert werden, wie sie ein einziges Sieb zu erzeugen gestattet, also in Stärken bis etwa 130—150 g Quadratmeter Gewicht. Nach dem beschriebenen Verfahren ist es möglich stärkere Papiere aus Pergaminstoff und solche mit Pergaminauflage herzustellen, da die stärker entwässerte Papierbahn das Bestreben hat, Wasser aus der feuchteren Bahn aufzusaugen und dabei auch die Stofffasern der anderen an sich zieht. Zeichn. (D. R. P. 418 720, Kl. 55 f, Gr. 16, vom 20. 3. 1923, ausg. 22. 10. 1925.) dn.

Edmund Dickudt, Hirschberg (Schles.). Verfahren zur Herstellung von knotenfreiem, beiderseitig ebenem Strohpapier, dad. gek., daß man das Stroh in einem rotierenden Kocher in an sich bekannter Weise mit Ätzkalk, jedoch unter einem sehr geringen Druck (etwa $\frac{1}{2}$ Atm.) längere Zeit (etwa 3—4 Stunden) kocht, worauf die in üblicher Weise hergestellte Papierbahn beim Auflaufen auf den ersten Trockenzyylinder vor der Trocknung dem Drucke einer gegen den Trockenzyylinder unter regelbarem Druck anliegenden, rotierenden eisernen, ungeheizten Walze ausgesetzt wird, so daß gleichzeitig auf beiden Seiten der Papierbahn die noch feuchten Knötchen und Unebenheiten völlig ausgeglichen werden. — Das gewöhnliche Strohpapier zeigt zahlreiche Knötchen infolge eines ungenügenden Aufschlusses der kieselsäurereichen Strohfaser, welche sich auf der Fläche abheben. Durch das Verfahren werden diese Knötchen beseitigt, so daß ein beiderseitig glattes Strohpapier erhalten wird, welches sich auch zu Zwischenlagen zwischen gesilberten photographischen Papieren eignet. Zeichn. (D. R. P. 418 924, Kl. 55 b, Gr. 1, vom 14. 5. 1922, ausg. 23. 10. 1925.) dn.

Dr.-Ing. Paul H. Müller, Hannover. Behälter zur Entwicklung von Trockenlichtpausen mit Hilfe von chemisch wirksamen Gasen, 1. dad. gek., daß dieser (a) schwingbar gelagert ist. — 2. dad. gek., daß in dem unteren Teile des Behälters (a) ein um eine zu seiner Achse (h) ganz oder nahezu parallele Achse (g) schwingender Behälter (f) für die gasabgebende Flüssigkeit angebracht ist. — 3. dad. gek., daß der schwingbare Behälter (f) mit der gasabgebenden Flüssigkeit auf dem Bodenverschlußdeckel (c) des Behälters (a) angebracht ist. — 4. dad. gek., daß über dem Behälter (f) ein Sieb angebracht ist. — Gewisse Lichtpauspapiere müssen Ammoniakgasen ausgesetzt werden, um die Zeichnung nach dem Lichtpausverfahren hervorzurufen und zu fixieren. Die Erfindung betrifft einen Behälter zur Entwicklung von Trockenlichtpausen mit Hilfe von chemisch wirksamen Gasen, der schwingbar gelagert ist. (D. R. P. 418 978, Kl. 57 c, Gr. 7, vom 18. 1. 1925, ausg. 24. 9. 1925.) dn.



„Phoenix“ Chemisches Laboratorium A.-G., Waidmannslust. Vorrichtung zum Formen von Cellulosemassen oder ähnlichen plastischen Massen, bei der eine bestimmte Menge der zu formenden Masse durch einen Kolben in eine der auf dem Drehstisch od. dgl. angeordneten Formen gepreßt wird, 1. dad. gek., daß eine Anzahl von Meßgefäß für die Masse derart beweglich, z. B. drehbar, angeordnet ist, daß die einzelnen Meßgefäße nacheinander von einem Füllbehälter zum Formentisch und umgekehrt bewegt werden können. — 2. dad. gek., daß Kontaktstücke der Heizspulen der Meßgefäße bei der Bewegung der Meßgefäße zum Formentisch mit Kontaktstiften in Berührung kommen, so daß während dieser Bewegung eine Beheizung der Masse erfolgt. — Die Erfindung betrifft eine Vorrichtung zum Formen plastischer Massen, insbesondere aus Cellulose, wie Cellon u. dgl., sowie auch von plastischen Massen, die neben Cellulose andersartige Beimengungen enthalten, durch die z. B. die mechanische Festigkeit, die Feuerfestigkeit oder die Isolierfestigkeit des Erzeugnisses günstig beeinflußt werden. Zeichn. (D. R. P. 421 407, Kl. 39 a, Gr. 19, vom 22. 6. 1923, ausg. 11. 11. 1925.) dn.